

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch
Mosis**

Böhme, Jakob

Amsterdam [u.a.], 1678

Das LXI. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

Das LXI. Capittel.

Die wunder schöne Figur / wie Jacob und Esau zusammen kommen / und alles Leyd und böser Wille in grosse Freude und Erbärme gewandelt ward / was darbey zuverstehen ist.

Genes. 33.

BEy diesem Texte sol die blinde Vernunfft ihre Augen besser auffthun / als sie bißhero gethan hat / und die Figur mit Jacob und Esau besser betrachten / und das Decretum mit Jacob und Esau lernen recht verstehen / da die Schriftt saget: Jacob habe ich geliebet / und Esau gehasset / da die Kinder noch in Mutter-leibe lagen / und weder Gutes noch Böses gethan hatten / auff daß der Fürsaz Gottes bestehe.

2. Allhie soll man den Fürsaz Gottes recht ansehen / was Gottes Geist darmitte meynet; Denn Esau stunde im Bilde des verderbten Adams / und Jacob im Bilde Christi / welcher war kommen dem armen Adam zu helfen; darum mußten diese zween Brüder aus einem Saamen kommen / anzudeuten / daß Gott würde Mensch werden / und das Gottes Saamen als sein Wort / und Adams Saamen / in seiner etgenen Natur solten in einer Person offenbar und ein Mensch werden / und das Gottes Saamen den verderbten Adams Saamen solte mit grosser Göttlicher Liebe überwinden / und des Vatters Zorn in der Seelen mit der Liebe löschen / und solte sich die Göttliche Liebe ganz in Zorn der Seelen etnergeben / auff das Gottes Gnade und erbärme in der Liebe durch den Zorn bringe / und den Zorn auch in erbärme wandelte / wie allhie Jacob mit seinem Geschenke und seiner grossen Demuht sich seinem Bruder Esau etnergab / und seinen Zorn / den er auff Jacob wegen des Natur-rechts der ersten Gebuhrt und des Segens trug / in solche grosse erbärme wandelte / daß ihm Esau um seinen Hals fiel / und in grosser Erbärme weinete / und sein Zorn thme in Liebe gewandelt ward; gleich wie Christus seines Vatters Zorn mit seiner grossen Liebe und Demuht in unser angenommenen Menschheit in unser

er Feuerbrennenden Zorn - Seelen in solche grosse Erbärmde wandelte / daß die Göttliche Gerechtigkeit im Zorn von unser Seelen auffhbrere.

3. Denn gleichwie Jacob seinen Bruder Esau mit dem Geschenke und der Demuth versöhnete / als er sich dem Zorn Esaus einergab ; also auch versöhnete Christus den Zorn Gottes / als er sein Himmlisches Blut mit der grossen Liebe-tinctur dem Zorn Gottes einergab zu verschlingen / so ward der Zorn / als die Natur der finstern Welt / welche in Adam war offenbahr worden / wieder ins Göttliche Licht der Liebe / als in ein Liebe-Feuer gewandelt.

4. Moses spricht : Jacob hub seine Augen auff / und sahe seinen Bruder Esau kommen mit 400. Mann / und theilet seine Kinder zu Lea und zu Rachel und zu beyden Mägden / und stellet die Mägde mit ihren Kindern vorn an / und Lea mit ihren Kindern hernach / und Rachel mit Joseph zu letzt / und er gieng für ihnen her / und neigte sich hienemahl auff die Erden biß er zu seinem Bruder kam.

Die innere theure Figur stehet also :

Als Christus in sein Leyden gieng in unserer angenommenen Menschheit / so kam ihm der Zorn Gottes in den 4. Elementen des Leibes entgegen / so theilte Christus seine Gottheit und seine Menschheit / als der himmlischen Weltwesen / welches er von Gott in unser Menschheit brachte / und das Reich der natürlichen Menschheit von Adam in unterschiedliche Principien : Denn die Gottheit / nach Göttlicher Allmacht / stundt jetzt stille ; Darum sagte die Menschheit am Creuz / Mein Gott / warum hastu mich verlassen ?

5. Die zwey Weiber Jacobs mit ihren Kindern deuten allhie in Christi Stande an die zweyfache Seele / als von Zeit und Ewigkeit / und die zwey Mägde mit ihren Kindern deuten allhie in diesem Stande an / die himmlische und irdische Leiblichkeit. Als Lea in ihrer Bliddigkeit deutet an den Spiritum Mundi im Limo der Erden / darin die Verderbung in Adam geschah / darin Gott den Schlangen-treter verhiess ; darinnen Christus sollte offenbahr werden : Darum ward in der Lea die Linea Christi als der Schlan-

Schlangen-treter in dem Vorbilde / als der Juda geböhren / und Rachel deutet an den verblüthenen Ens von der Himmlischen Welt-wesen / darinnen die rechte Seele wohnet / welcher in Adams Fall verblüth und unfruchtbar ward / wie Rachel / biß ihn Gott im Gelfte Christi fruchtbar machte / wie Rachel geschah.

6. Und wie Jacob die Mägde mit ihren Kindern forne an stellet / also ward die iradische Wildlichkeit in der Menschlichen Natur im Leyden Christi forne angefiellet / welche solte durch die Schärffe des Todes gehen / hernach wird Lea / das ist / der Leib aus dem Limo der Erden / in dem der Schlangen-treter lag / im Leyden Christi bargefiellet / und hernach Rachel / als der Himmlische Limus mit dem Süßten Joseph / das ist / mit dem rechten Adamschen Bilde / von der Göttlichen Welt-wesen / und der Nahme JESUS gieng im Leyden Christi vorher / wie Jacob vor seinen Weibern und Kindern.

7. Und als der Nahme und die Krafft JESU, als Gottes Süßigkeit und Liebe / den Ortin Gottes in Menschlichem Fleische und Seele sahe und empfand / so bückete sich der Nahme JESUS durch alle 7. Gefäße des Natur-lebens / darinnen der Zorn Gottes war offenbar worden / das ist / er drang allda Essentialiter durch das Centrum der Natur / durch alle 7. Gefäße der Natur / durch den gelimmen Feuer-quaal hindurch.

8. Wie sich Jacob siebenmahl zur Erden für dem Zorn Esau bückete / und Esau in dieser Demuth versöhnete: Also versöhnete auch allhie die Liebe in den Nahmen JESU den Zorn des Vaters Eigenschafft im Feuer / in Seele und Leib: Denn das natürliche Leben vom Spiritu Mundi, als die Seele von der Zeit / welche Adam in seiner Nasen eingeblasen ward / mußte ihr Natur-recht übergeben / und sterben: gleichwie Jacob seinem Bruder sein Gut und auch das eussere Leben übergab / was der mit ihm thun würde; Also übergab auch Christus dem Zorn Gottes unser Leben / und ließ es willig: Aber der Nahme JESUS gieng vorher / und führete unser Natürlich leben durch den Tode hindurch / und nam es wieder zu sich / und triumphierte mit unserm Natur-leben über und durch den Todt.

9. Und

9. Und wie Esau seinen Bruder in solcher Demuth und elnergeben entgegen stieß / und ihm um den Hals fiel und küßte / und in grosser erbärmde an seinem Halse weinete: Also auch imgleichen / als die Essenz des Jorns Gottes die süsse Liebe im Rahmen JESU, in dem Blute Christi kostete / so ward sie transmutiret, und in solche grosse erbärmde über das Menschliche Geschlecht gewandelt / wie Jeremias im Geiste davon deutete / da er in dieser Figur spricht: Ephraim mein getrautes Kind / mein Herz bricht mir / daß ich mich seine: erbarmen muß / da er von dieser erbärmde redet.

10. Und als Esau dem Jacob an seinem Halse weinete / hub er seine Augen auff / und sahe die Weiber mit den Kindern und sprach: Wer sind diese bey dir? Jacob antwortet: Es seynd Kinder / die Gott deinem Knechte bescheret hat / und die Mägde tratten herzu mit thren Kindern / und netgeten sich für ihm: Lea trat auch herzu mit thren Kindern und netgeten sich vor ihm / darnach trat Joseph und Rachel herzu / und netgeten sich auch vor ihme.

Die innere Figur stehet also.

Als Gottes Zorn die Menschen in der Finckernuß gefangen hielt / so werden sie im Zorne / nicht für Gottes heilig Bild erkant: Als aber im Leyden Christi die Liebe in der Menschheit durch den Zorn brach / daß der Zorn verwandelt ward / so sahe sie der einig Gott wieder an in seinem Bilde / und sprach zu dem Rahmen JESU, wer sind diese welche bey dir seynd? Und JESUS antwortet Gott und sprach: daß seynd Kinder / die Gott seinem Knechte bescheret hat

11. Dan allhie stellet sich Christus als ein Knecht Gottes mit seinen in ihme im Glauben gebornen Kindern dar / als mit uns armen Soñ Kindern: Und es traten durch den Todt Christi zu erst herfür für Gottes Angesichte die Mägde mit thren Kindern / das ist / der gewesene sündige Mensch / der stellet sich erstlich in Gottes Angesichte / welche Jacobs Mägde andeutet.

12. Hernach so drang herzu die Bundes Linea mit der Geistlichen Lea / als das erste geschaffene Bild aus dem

Limo

Limo der Erden/ darinnen die 5. Nägelwahl der Wunden Christi funden / die wurden dem einigen GOTT gezeiget / daß er der Mägde Kinder darinnen solte annehmen / die neigten sich alle für Gott.

13. Hernach so kam Joseph mit seiner Mutter/ als das Bilde von den Himmlischen Welt-wesen / und neigte sich für dem einigen Gott/ welcher über sie war zornig gewesen.

14. Dieses sol man nicht mit zerspalteten Figuren oder Bilden verstehen / sondern wie die Eigenschaften der Menschheit durch das Leyden Christi sind in einem einigem Bilde / als in Christi Menschheit im Reiche der Wiedergeburt/ als im Himmelreiche für Gott offenbar worden. Der Leser soll unsern Sinn eigentlich verstehen: Denn wir schreiben allhie im Anschauen aller 3. Principien, wie das sey zugangen / und noch heut mit der neuen Geburt zugehet: Unser Erklärung duldert keine Unterscheidung der Figur oder Creatur / wir verstehen in einer Creatur.

15. Unsere Herrliche Betrachtung ist dieses / daß wir sehen und verstehen / wie wir arme Eva Kinder durch Christi Leyden und Todt hindurch für Gottes Angesichte gestellt werden / und wie am ersten die Seele mit dem Leibe der Sünden müsse durch den Todt gehen / und in der Auferstehung wieder für Gott treten mit dem Leibe / da der Leib vom Limo der Erden für Gott wie Fremde geachtet ist: Darum wird er in der Figur in der Mägde Gestalt präfiguriret, das alsbald in demselben Leibe die Nägelwahl / und das Leyden Christi für GOTT gestellt wird / aus welchem Todt Christi wieder das schöne in Adam geschaffene Bilde erscheint / wie die ganze Figur mit Jacob also schöne auffeinander sich bildet / und der Geist damit gedeutet hat.

16. Und Esau sprach ferner zu Jacob: Was wilstu mit alle dem Heere/ dem ich begegnet bin? Er antwortet: Daß ich Gnade finde für meinem Herrn: Esau sprach / ich habe genug mein Bruder / behalt was du hast: Jacob antwortet: Ach nicht: Habe ich Gnade funden für dir / so nimm mein Geschenk von meiner Handt: Denn ich sehe dein Angesichte / als sehe ich GOTTES Angesichte / und laß dir's wohlgefallen von mir: Nimm doch den Segen

Segen von mir an / den ich dir zubracht habe / denn Gott hat mirs bescheret / und ich habe alles genug / also nütiget er ihn daß ers nam: Dieses ist nun die gar schöne Figur da der Geist mit spiele / wie Christus mit seiner Christenheit für Gott erscheinet / als mit seinem erworbenen Gute / so spricht der Vatter zum Sohne / wo willst du mit diesen deinen Kindern / welche mit täglich begegnen / in dem sie zu dir kommen / hin? Und Christus spricht: Ach Herr daß ich Gnade bey dir mit ihnen finde. Und der Vatter spricht: Sie seynd dein erworbenes Gut / behalt was du hast / ich habe ohne das genug und alles.

17. Christus aber spricht: Ach nein / mein Herr / nim doch den Segen an / den mir Gott in meinen Kindern bescheret hat / den ich dir habe zubracht: denn Gott hat sie mir bescheret / und ich habe alles genug / und er nütiget Gott seinen Vatter / daß er das Reich von ihm wieder annime: und ist eine wahre Figur / wie Christus nach dem er zur Rechten Gottes sitzt / und herrschet über seine Feinde / werde das Reich seinem Vatter wieder überantworten / da als denn auch wird der Sohne dem Vatter unterthänig seyn mit samt seiner Christenheit / wie die Schrift sagt: welches der Geist in dieser Figur gewaltig prazigunret / und in Bilde fürgestellt.

18. Dieses ist eine schöne Figur / da Jacob zu seinem zornig gewesenem Bruder Esau komt / und siehet wie ihm Esau um den Hals fällt und weinet / daß er sagt: Ich sahe dein Angesichte / als sahe ich Gottes Angesichte: welches uns andeutet / daß der Grimm Gottes im Reiche der Natur in Adams Seel und Leib war zu einem Feinde worden / als die Feurliche Seele selber / welche in des Vatters Eigenschaft in der ewigen Natur innen stehet.

19. Als aber diese große Liebe und Demuth im Blute Christi hindurch drang / so ward dieser Grimm / als die Feurliche Seele wieder in Gottes klares Angesichte verwandelt / und bekam wieder das Auge der Liebe Gottes; Also ist uns auch vom Esau zu verstehen / als ihn der Gnadenbund in der Figur Christi in Jacobs Demuth anblickete / so ward sein Fluch und Bosheit durch Christi Geist im Liebe gewandelt / daß er nicht mehr der war / von dem die Schrift

Schriftt saget: Esau habe ich gehasset: Denn im Reiche der Adamschen Natur war der Haß Gottes in ihm offenbar / und war selber der Haß / und davon saget die Schriftt: Esau habe ich gehasset: Also lange nun der Haß in ihm das Regiment hatte / so war er in Gottes Hassse / und selber der Haß / als ihn aber der Gnaden-bundt in Jacob anblickete / und Jacobs Demuth in seinen Haß drang / so hub er an zu jammern und zu weinen / und ward Gottes klares Angesichte in seinem Hassse offenbahr / daß er in grosser Erbarmde Jacob um sein n Hals fiel und weinet.

20. Welches andeuter die Buße des armen Sünders / wenn sich die böshafftige Seele / welche in Gottes Hassse gefangen lieget / zu GOTT wendet / so gehet erstlich diese Erbarmde und Reue über die begangene Sünde an / wenn der Geist Christi die Seele rüget / so weinet sie also denn / und reuet sie / daß sie ist eine solche Böshheit gewesen / und gehet ihr zuhand die Sonne auff / daß der Haß Gottes in das Angesicht der Liebe gewandelt wird / da aus einem häßigen Geist ein Engel wird.

21. Und obñ on die Schriftt an einem Ort saget: Esau habe die Buße mit Thränen gesucht / und doch nicht gefunden / so gleebe uns aber dieser Text viel ein anders zu verstehen / als nemlich / daß ja Esau und alle verderbte Adams Kinder / die Buße in ihrem eigenen wollen / lauffen unrennen nicht finden / sonst stundt es ins Menschen Macht die Gnade zu erretchen / sondern die Gnade und das Göttliche Erbarmen würcket die Buße: Aber der Mensch muß sein Willen dem Göttlichen Würcken etnergeben.

22. Der Seeltliche Wille muß sich gegen der verheßsenen Gnade wenden; alsdenn wird ihm die Göttliche Sonne in seinem Willen einschneiden / und den Haß der Böshheit zerbrechen / alsdenn greiffet die Seele nach der Gnaden-Sonne / so gehet das Buße-würcken in der Gnaden-krafft an / so giebet alsdenn der Zorn Gottes in der Seelen seine strenge Gerechtigkeit dem Geiste Christi / so saget alsdan Christus zu seinem Vater: Ich habe deren keinen verlohnen die du mir gegeben hast.

23. Die Schriftt saget: Gott will / daß allen Menschen geholffen werde; und Christus ist kommen zu suchen
 Z t und

und selig zu machen das verlohren ist / und hat nicht Gefallen am Tode des Sünders : So spricht die Vernunft : So Gott denn will / daß allen Menschen geholffen werde / und nicht das Böse will ; kan er ihnen denn nicht allen helfen ? Warum bleiben sie denn verstockt / so er die Verstockung nicht will ?

24. R. Die Seele stehet im ungründlichen Willen Gottes in dem ewigsprechenden Worte : sie ist ein Funke vom Göttlichen Sprechen / da sich der Ungrund / als das ewige Eine / in die Scienz / Verstand und Erkänniß der Unterschiedigkeit ausspricht / sie ist im Sprechen in Natur und Creatur kommen / und hat nun den Gewalt zum wieder Aussprechen / als ein Bild nach ihr.

25. Auch spricht sie in ihrer Wissenschaft aus die Wunder der Göttlichen Vermögenheit in Gutem und Bösem / sie spricht sich in ihrem Essentialischen Sprechen aus der ewigen Scienz selber in Bosheit : Da sie sol sprechen Gott ; so spricht sie in ihr Noth : Da sie soll in ihrer Scienz in das ewige Eine einsprechen / als in Gottes Liebe und Weisheit / so spricht sie sich in Schiedligkeit / als in die Vielheit / und führet die Scienz ihres Vermögens / welche im ewigen sprechendem Worte innen stehet / aus der Temperatur / in einem eigenen Willen / welcher sich von dem einzigen Willen Gottes abtricht / und in eine Selbstheit eingehet.

26. Darum so verwandelt sie den ewigen Willen der Einheit in ihr / ins Centrum der Schiedligkeit / darinnen der einig Gott / seinen einzigen Willen im Aussprechen des Worts in Natur und Peinlichkeit zur Göttlichen Findlichkeit und Empfindlichkeit einführet / als in ein Essentialisch geistlich Feuer / und aus dem Feuer in ein Licht / dadurch der Ungrund Majestätisch und wärckende wird ; so spricht sich die falsche Seele nur in einen Feuer-qual.

27. Denn ihr Wille zum Sprechen / welcher in Gott im Ungrunde stehet / welcher sich durch die Begierde ins Feuer-sprechen / als in Eigenschaften einführet / der gehet nicht wieder zurücke in Ungrunde / als in das ewige Eine : so er aber wieder zurücke / als in das ewige Eine / als in **S O R T** / eingehet / so wird die geistliche Scienz auch

Majestätlich und Liechte / so ist die Seele ein Engel Gottes / als ein Bildte der ewigen Göttlichen Scieng.

28. So aber der Wille im Feuer bleibet / als ein Maßgliche Feuer-quelle/ so ist die Seele nur derselbe Feuerquell: Wer soll nun demselben Feuerquelle rahten / weil er seinen Grundt im Abgrundt hat / und ist selber sein Grundt? Die Krafft der Majestät scheineth durch ihn / aber die Begierde schloß sich ein/ und machet sich finster/ also daß das Liechte darinnen nicht mag offenbahr werden/ (wie Johan. 1. stehet :) Das Liecht scheineth in der Finsterniß / und die Finsterniß hat es nicht begriffen / sie wohnen in einander / wie Tag und Nacht / die Seele machet sich in ihrer infaßlichen Begierde zur Finsterniß.

29. Das ewige Eine / als Gott / ist in ihr / und sie begreiffeth ihn nicht / sie machet sich zum zornigen Gott / da Gottes Wort im Zorn spricht/ und sich in Natur und Creatur formet / sie würcket in ihrer Selbstheit Bosheit: stunde sie aber in ihrer Würckung einen Augenblick stille / so ersüncke sie wiederum in das ewige Eine / als in Gott / so würde die Göttliche Scieng im Liecht in ihr anheben zu würcken / so käme sie zur Basse / wie denn mit den Busfertigen also geschehet. Und davon saget Christus: Es sey denn daß ihr wieder umkehret / und werdet als ein Kind/ sonst werdet ihr Gott nicht schauen.

30. Der Seelische Wille / welcher in Gottes Offenbarung seinen Grundt und Urfstandt hat / daraus er ein würckend Leben worden ist / der soll und muß sich wieder in seine Mutter / daraus er kommen ist / einwenden / so ist er alda als ein Kindt in Mutter-leibe; alsdenn schauet er in seiner Mutter/ Gott / als den Ungrundt aller Wesen/ und wird in seiner Mutter neugeböhren / das ist / die Mutter giebet ihm die Liechts-krafft / und in derselben Krafft bekommt er die Vermögenheit zur Basse-würckung / alsdenn gebietet der ewige ungründliche Wille Gottes/ der ein Vater aller Wesen heißet / seinen einigen Sohn / als seine Liebs-krafft in und durch die Seelische Scieng/ als in dem Particular des ganzen Willens Gottes / denn der Grundt der Seelen / und Gottes ewigsprechendes Wort ist ein einiger Grundt / ungetrant.

31. Und wie wir erkennen / daß sich dasselbe einige ewig-gebührende und sprechende Wort im Himmel / als in der Reiff des Lechts in Heiligkeit ausspricht / als die heilige Weißheit: Also auch spricht sich dasselbe einige Wort in der Höhle der Finsterniß in Flamme der Peinlichkeit als in Höllischen Essenz / darnach sich **G D T** einen zornigen **G D t** und ein verzehrend Feuer nennet / aus; denn außer dem einigen Worte oder Sprechen **G D T T E** ist nichts: also auch von der Seelen / so wol Engel und Teuffeln zu verstehen ist.

32. In der gelassenen Seele spricht **G D t** der Vater den heiligen Nahmen **J E S U**, als die Gnade und das Erbarmen aus / das ist / er gebietet **C H r i s t u m** in ihr / und führet den Adamischen bösen gebornen Willen / durch **C H r i s t i** Leyden und Todt durch wieder in das ewige Elne / da der Sohn dem Vater das Reich der Seelischen Natur wieder überantwortet.

33. Will aber die Seele von ihrer Würckung der Hoffheit nicht stille stehen / so spricht der Vater durchs Wort in der Seelen Höllische Pein / und der Seelen Begierde impresset und fasset sich dartinne / und ihre Impression machet die ewige grosse Finsterniß als eine Klufft zwischen **G D T** / und da doch kein fremder Sprecher verstanden wird / welcher von aussen in die Seele einspräche / sondern das Wort / das die Seele selber ist / spricht sich also in Hoffheit.

34. Aber das gute Sprechen / als die Götliche Vermögenheit / hat sie in Adam verlohren / und ist aber aus **G D t**tes Erbarmen wieder aus Gnaden im Paradyß / als ein elgen Centrum der Seelen / eingesprochen worden / und siehet nun jetzt in der Seelen als ein elgen Centrum oder Principium; und spricht immerdar in die Seele ein / sie soll von ihrer falschen Bildtheit still stehen / so will sich dasselbe Gute wieder in der Seelen offenbahren; so aber die Seele von ihrem Gottlosen Sprechen nicht still steht / so mag sich das gute Einsprechen in der Seelen nicht offenbahren / so mag sie auch nicht bekehret werden.

35. Darum so ist das der Schluß / daß Gott in der falschen Seelen Sprechen nicht kan gut seyn / und in der gelassenen

lassen Seelen-willen / kan er nicht böse seyn; in sich selber ist er wol gut / aber nicht in der Seelen.

36. **G**ott wird allein **G**ott genandt / da seine Liebe ausgesprochen und wirklich und empfindlich erkandt und offenbahr wird / davon die Schrift auch saget / als das Wort / welches **G**ott ist / ist dir nahe / als nemlich in deinem Munde und Herzen; Item / das Reich **G**ottes ist inwendig in euch: Beyden Heiligen bistu heilig / und beyden Verkehrten bistu verkehrt.

37. Im Himmel helfet er Gott / und in der Höllen helfet er Zorn / und ist doch im Abgrunde beydes im Himmel und in der Hölle nur das ewige Eine / als das einzige Gute.

38. Und kan man weiter oder tieffer von Gottes Willen nichts reden / als nur bloß in seiner Offenbahrung durchs Wort / da sich das Wort in Natur und Creatur einführet: **W**irda will Gott durchs ausgesprochene Wort Böses und Gutes / wie die Scieng jedes Dinges im geformten Worte ist / also ist auch Gottes Willen darinnen: Dasselbe ausgesprochene Wort ist in den Engeln Englich / in den Teuffeln Teufflich / in Menschen Menschlich / in Thieren Thierlich / und bleibet doch in sich selber in seinem ewigen Sprechen in dem Einen nur Gott / als ein einziges heiliges Wort / ein Grundt und Wurzel zu allen Wesen.

39. Darum liegt das helfen an der Seelen Willen / ob sie ihr will lassen helfen / ob sie will in ihrem Willen stille stehen: nicht daß sie ihr das helfen nehmen könne: **N**ein / es ist ein Gnaden geben / allein die Göttliche Sonne scheinet in ihr im Abgrunde / und lieget an ihr / ob sie sich mit ihrem Willen den ste aus Gott hat / will wieder einen Augenblick in ihre Mutter / als in **G**ottes ungründlichen Willen einersinken / so wird sie das Können erlangen.

40. Denn das Können hat seinen Gaumen gegen der Seelen auffgesperret / und spricht: Kom her zu mir; gleich wie die Sonne den ganzen Tag in alle Kräuter einschinet / und gleebet ihnen Krafft / und mangelt nicht an der Sonnen daß die Distel eine Distel wird / sondern an dem ersten Ente, daraus sie eine Distel wird.

41. Also auch wird eine falsche Seele aus dem Er Gottes Zorns in dem Fluche und aus angeerbter Bosheit

Et lii

so wol aus wärclicher Bosheit eine Distel / in dem sich der Wille / als die Seelische Scieng / in eine Distel spricht ; und aus solchem falschen Grunde wachsen denn mehr Distelen / wie Gott im Moysse spricht : Er will straffen die Sünde der Eltern an den Kindern ins dritte und vierde Glied / und Christus saget : Ein arger Baum kan nicht gute Früchte bringen.

42. Also sehen wir daß das Verderben aus der Seelen komt / und sehen daß Gottes heilliger Wille nicht mag in der falschen Wärcung offenkbar werden / so lange der Seelen Wille Böses würcet / so formt sich Gottes Sprechen in ihr im Zorne : Wenn sie aber anhebet von solcher Wärcung stille zu stehen / so wird Gottes Liebe-kraft in ihr offenkbar : denn so sie nicht mehr würcet / so würcet der Ugrundt in ihr / als das Eine.

43. Denn Gott würcet von Ewigkeit in Ewigkeit / aber anders nichts als nur sein Wort / und das Wort ist Gott / als eine Offenbarung des Ungrundes : So nun die Seele nicht mehr eigenen Willen spricht / so wird in ihr der ungründliche Wille sprechende : Wo die Creatur stille stehet / da würcet Gott.

44. Soll nun die Creatur mit Gott würcen / so muß ihr Wille in Gott eingehen / alsdenn so würcet Gott mit und durch die Creatur / denn die ganze Creation / Himmlisch / Höllich und Irdisch ist anders nichts als das würcende Wort / das Wort ist selber Alles.

45. Die Creatur ist ein compactirter coagulirter Brodem des Worts / und wie sich das Wort aus dem freyen Willen ansehauet / da es der freye Wille aus dem Ungrunde in Grundt führet : Also auch führet der freye Wille der Engel und Seelen das Wort in einen Grundt / und derselbe Grundt ist die Creatur / als ein Feuer-queß zu seinem Wiederausprechen ; und aus demselben Wiederausprechen gehet nun Böses und Gutes / und nach demselben wieder ausgesprochenem Wesen und Kräfften hat die Seele ihr Verichte.

46. Denn das ist das Verichte / daß das Böse vom Guten geschieden werde / und ein jedes Ding sein eigen Principium besitze. Welche Seele nun Hölliche Quaal ausspricht /

spricht / als Fluch / die muß in Tode / daß sie nicht mehr Gottes Wort im Bösen und Guten führe/ sondern nur das Böse / also daß ein jedes in dem seinen bleibe.

47. Und darum daß in dem Loco dieser Welt durchs Wort Böses und Gutes ausgesprochen wird/ so ist dem loco ein endlicher Scheide-tag bestimmet / da auffhören soll Gutes und Böses in einer Stätte zu sprechen ; und wird den Gottlosen ihr Locus bereitet seyn/da Böses gesprochen wird in seine Ewigkeit / auff daß das Gute erkandt / und in dem Guten die Freude offenbahr werde ; auch daß erkandt werde was Böses und Gutes sey / auch was Leben und Tode sey / und die Kinder Gottes sich freuen mögen.

48. Denn würde das Böse nicht erkandt / so würde die Freude nicht offenbar : So aber die Freude offenbar wird/ so wird das ewige Wort in der Freude gesprochen / zu welchem Ende sich das Wort mit der Natur in ein Geschöpf eingeführet hat.

49. Und dieses ist der wahre Grundt / da alles wähen und meinen darinnen erkandt wird / und alle Sophistekery zu Grunde lieget / auch aller Streit ein Ende hat. Wer dieses recht siehet und versteht/ der hat um nichts keine weitere Frage / denn er siehet daß er in Gott lebet und ist / und ergiebet sich **GOTT** / daß der ferner durch ihn wisse / wolle / und spreche was und wie er will / er suchet nur die Stätte der Niedrigkeit / auff daß Gott in thyme allein hoch sey.

50. So lange aber der Lucifer im Menschen das Regiment hat/ so dringet die Creatur empor/ und will selber sein elgen Gott seyn / und das ist auch wunder/ so wol als Gottes Weißheit in der Liebe im Wunder stehet / also auch in der Jshheit und Eigenheit der Creatur.

51. Ein jedes Ding ist in seinem elgenen Principio ; darinnen es lebet / gut / aber dem andern ist es ein Widerwille : Jedoch muß es also seyn / auff daß eines im andern offenbar werde / und die verbergene Weißheit erkandt werde/ und in der Schiedligkeit ein Spiel sey / damit der Ungrundt / als das ewige Eine für sich und mit sich spiele.

52. Darum sollen wir die Schrift lernen recht verstehen / wie Gott Gutes und Böses wolle / als nemlich/ nicht
Et iij
in

In sich selber ist der Schluß / sondern im ausgesprochenen Worte / als in der Natur und Creatur: Gott hassete Esau in der verderbten Natur in Esaus Natur selber, Esau war das Bilde des Hasses selber; aber in Gott selber / als in dem eingesprochenen Gnaden-bunde liebet er ihn.

53. Darum stellet er das Bilde Christi / als seinen Bruder Jacob neben ihn / und ließ sie beyde aus einem Saament kommen / anzudeuten / daß Christus sollte Esau und die verderbte Adamsche Natur im Hasse Gottes zur Buße ruffen / und neu gebähren / wie Jacob Esau zur Buße brachte / daß er seine Bosheit sincken ließ / und jämmerlich weinte / und von dem bösen Willen gegen Jacob ausgieng.

54. Darum ist dieses der Schrift Verstand / daß der irdische Adam im Reiche der verderbten Natur in seinem eigenen Willen die Buße nicht findet noch finden kan / denn es ist keine Vermögenheit dardinnen zum Guten / aber die eingeleibte Gnade in ihm erwecket dieselbe / wenn sich der Wille zu ihr wendet: Denn / so der eigene Wille könnte Buß wirken und from werden / so dörffte er der Gnade nicht.

55. Die Decreta der Schrift gehen allein auff die zwey Reiche / als die Verstockung gehet auff den falschen Willen; der falsche Wille verstocket sich selber / Gottes Zorn in des willens eigenem Wesen verstocket ihn; nicht von außen einfahrende / sondern in des Willens eigenem Wesen offenbarende. Der Wille ist aus Gott / und derselbe Gott im Willen führet sich in Verstockung ein / auff Arth / wie er sich in der Höllen / in Finsterniß und Pein einführet: als so auch von dem Reiche der Gnaden zu verstehen ist.

56. Gott will im Menschen allein Gutes in dem Reiche seiner Gnaden / wo sich der freye Wille in die Gnade ergießet / so will Gott Gutes in dem Willen durch die Gnade.

57. Daß man aber sagen wolte / der Mensch könne seinen Willen nicht gegen den Guten wenden / als gegen der Gnaden / das ist ein Ungrundt: Stehet doch die Gnade im Abgrunde der Creatur in allen Gottlosen Menschen / und darff der Wille nur von der falschen Wirkung stille stehen / so hebet er an seines eigenen Willens in Abgrundt zu er sincken.

58. Denn

58. Denn was stille stehet / das stehet mit dem ewigen Einem stille / und wied mit dem Einem ein Wesen / denn es gehet in sein Nichts. Muß doch der falsche Wille um Weltlicher Geseze willen aus Furcht der Straffe von un- rechten Wercken stille stehen; warum denn auch nicht um Gottes Gebott willen? kan er seinem Weltlichen Herrn gehorsammen / und an einem Ende / wo er ihn hin haben will / stille stehen / warum auch nicht GDi? So ihm doch das Können alsbald gegeben wird / so er den Willen nur zum stille stehen führet.

59. Daß aber der gang falsche Gottlose Wille nicht stille stehet / und sich zu der Gnaden wendet / ist die Ursache / laß er schon eine gebohrne Dittel ist / in dem die Gnade zu tief innen steget / und der Grimm Gottes zu stark in der Natur ist. Die Gnade zeucht ihn und wasser ihm seine Falschheit / aber er verachtet die Gnade / und würcket als ein Dittel in der Sonnen Kraft; dieser ist Gott ein guter Eruch zur Verdammniß des Todes in der Höllen / auff daß die Gnade vom falschen Willen unterschieben würde.

60. Aber die Vernunft-schlüsse / welche lauten / daß Gott in sich selber / so viel er Gott heisset / habe beschloßet / daß ein Theil der Menschen / und zwar der größeste Hussen / solle und müsse verdammet werden / und daß er sie aus elgenem fürgesetzten Willen verstoße; ist falsch / und hat weder in der Schrifft / noch im Rechte der Natur etnea Grundt / so man die Schrifft recht betrachtet / und nichte blindt anseheth.

61. Denn in GDi / so viel er GDi heisset / ist kein Sdrak noch anfänglicher Wille / Er ist selber der Wille des Ungrundes als ein Eintger / und will in sich selber nichts als das Gute / und darum so ist er auch selber dasselbe wolende Gute / denn das Gute das er will / das ist die Gebuhret seiner Krafft / als sein Sohn.

62. Gott will in sich selber nichts als sein Gutes / daß er selber ist / offnbahren / und das möchte nicht geschehen / so sich nicht die etnige gute Krafft mit dem Aushauchen in Begierde zur Natur / und in Shtedlichkeit als in die Scienz einführte / denn so das Gute einig bleibe / so wäre ketene Wissenschaft.

63. Nun aber macht sich nicht das Gute / als Gott in sich selber böse oder schädlich / sondern die Sciencz / als das Fiat oder die Begierde zur schädlichkeit / die führet sich in Natur und Creatur ein / und aus der Sciencz übertretend Böses und Gutes / und nicht aus Gott oder in Gott in seiner Drehheit.

64. Dan allda ist kein Decret / dan wäre ein Rahtschlag darinnen / so müste auch eine Ursache zum Rahtschlage darinnen seyn / und alsdan wieder ein Ursach zu demselben / und musse etwas für Gott seyn oder nach Gott / darum er sich berahtschlagete.

65. So aber ist er selber der Ungrundt und das Eine / und ist ein Wille / der ist er selber / und der ist allein gut / dan ein etlig Ding kan ihm nicht widerwertig seyn / dan es ist nur Eines / und hat mit nichts zu erlegen.

66. Darum ist das eine Thorheit der Vernunft / das sie vom Zwange der Unvermeidlichkeit redet / und verkehret nicht das Mysterium Magnum, oder das sie sagt / Gott wolle aus seinem Vorsage den bösen Willen / welchen er verstocket hat / nicht mit der Gnade rühren.

67. Dieser blinden Vernunft weise ich eine Distel / welche die Sonne einen ganzen Tag rühret / und gibet ihr Licht und Krafft / sie bleibet doch eine Distel / also auch der gottlose Wille: Ihme schmet die Götliche Sonne den Tag seines Lebens / aber sein grundt ist ein Eos der Distel.

68. Sonst so thn Gott aus Fürsag verstocket / so hette die Gerechtigkeit kein Gerichte in ihm / dan der da ruht was er tuhn muß / der lebet seinem Herren nach seinem Willen: So aber Gott nicht gottlos Wesen gefället / (Psaln. 5.) so kompt das Böse aus der Wurzel / und in die Wurzel der Wissenschaft aus dem Grunde der Natur zur Creatur / und durch zufälle / und um deewillen hat Gott seinen Willen offenbahret / und Gesetz und Evangelium gegeben / das ist / seine Straffe und seine Gnade offenbahret / auff das ein Scheide-tag mit Gerechtigkeit möge gehalten werden / und sich keine Creatur möge entschuldigen.

69. Und die Historia saget weiter: Nachdem Esau das Geschenk von Jacob genommen / habe er gesprochen zu

seinem Bruder Jacob: Laß uns fortziehen und reysen / ich will mit dir ziehen: Jacob aber sprach zu ihm: Mein Herz / du erkennest daß ich zarte Kinder bey mir habe / dargu Vieh und seugende Kühe / wan sie einen Tag übertrieben würden / würde mtr die ganze Herde sterben: Mein Herz ziehe vor seinem Knechte hin / ich will mählich hernach ziehen / darnach das Vieh und die Kinder gehen können / biß daß ich komme zu meinem Herrn in Seir. Dieser Text scheynet nur ein eufferliche Geschichte zu seyn / aber der Geist hat auch seine innere Figur darunter / dan Jacob stehet in Christi Figur; und stehet also:

70. Als Christus durch sein Leyden und Todt des Vatters Zorn im Reiche der Natur versöhnete / so sprach der versöhnete Zorn: Nun wollen wir auff / und mit einander fortreisen / verstehet in des Menschen Leben; aber die Eteke sprach: Der Mensch ist zu zart und unvermögend / und können übel in Gottes Wegen gehen / ich wil bey ihnen bleiben biß ans Ende der Welt / (Matth. 28) und sie mählich führen / nach deme sie gehen können / auff das sie nicht in Anfechtung und Irthumb gerathen / und an der Gnade blinde werden. Gehe du voran mein Herr / ich wil sie fein sanfft führen unter meinem Creuz-Joche daß sie nicht sterben / dan so sie nun jetzt solten in des Vatters strengen Gerechtigkeit geführet werden / so können sie noch nicht: Ob sie wol erlöset sind / so leben sie aber noch im Fleisch und Blut / ich will mit ihnen hernach kommen zu dir in Seir / das ist / in Gottes Gerechtigkeit.

71. Und Esau sprach: So will ich doch bey dir lassen etliches vom Volck das bey mir ist. Er antwortet / was ist von nöthen / laß mich nur Gnade für meinem Herrn finden: das ist / Gott der Vatter sprach / so will ich doch etliche meiner strengen Gerechtigkeit / Gebott und Geseze bey dir lassen: Aber Christus sprach: Was ist von nöthen? laß mich mit diesen erlöseten Kindern nur Gnade bey dir finden / dann sie können die Geseze nicht erfüllen.

72. Also zog des Tages Esau seinen Weg wieder nach Seir / das ist / also trat Gottes Gerechtigkeit in sein etgen Principium; und Jacob zog gen Suchoth / und baute

te

te ihm ein Haus / daher heisset die Städte Suchth. Dieses ist in der Figur so viel geaget / Christus führete seine Christenheit / als seine Kinder / nicht gen Seit / das ist / in die Proba Gottes Gerechtigkeit : Obwol die Gnade in ihnen war offenbahr worden / sondern er richtete ein Haus / als die Christliche Kirche auff Erden auff / und machte seinen Kindern Hütten / das ist / Christliche Ordnungen / darinnen sie könten wandeln ; und daher heisset sie eine Christenheit / wie Jacobs Städte suchet hieß : Also auch heisset die Städte der Christenheit suchet / so werdet ihr Christum finden / welcher alle Tage in dieser Hütten bey seinen Kindern ist / bis an der Welt Ende.

73. Und der Text saget weiter im Mose : Darnach zog Jacob gen Salem / zu der Stadt Sichems / die im Lande Canaan ligt / nach deme er aus Mesopotamia kommen war / und machte sein Lager für der Stadt / und kaufte ein Stück Ackers von den Kindern Hamor / des Vaters Sichems / um 100. Groschen / daselbst richtete er seine Hütten auff / und richtete daselbst einen Altar zu / und rief an den Nahmen des Starcken GOTTES Israel. In diesem Text spielet der Geist recht mit der zukünftigen Christenheit ; dan Christus führete seine Kinder nach seiner Auferstehung zu Salem / das ist / in das Heyl oder zu der Salbung des Geistes / wie Jacob seine Kinder zu Salem führete / aber zu der Stadt des Sichems / das ist / unter die Heyden.

74. Und machet sein Lager für der Stadt / das ist / Christus sollte seine Wohnung bey den Heyden machen / und seinen Tempel und Lehre neben der Heyden Götzen-Tempel setzen / und die Städte seiner heiligen Christlichen Kirchen von den Heyden dazzu erkauffen / das ist / mit seinem Blut von Gottes Gerechtigkeit dazzu erkauffen / wie auch geschehen ist / und seinen altar allda unter den Heyden auffrichten / und von dem Nahmen des Gottes Israel / das ist / von Christo predigen.

75. Denn der Name Sichem deutet an / daß die Christliche Kirche würde müssen im Glende und Trübsal stehen : Wie Jacob seine Wohnung nur für der Stadt Sichem bauete / also müssen auch die Kinder Christi nur fremde

fremde Gäste in dieser Welt seyn / und nur als Haufigenosen der Heyden/ Gewaltigen und Kinder dieser Welt/ ob sie wol ihre Wohnungen / als den Tempel Christi in sich haben/ welchen ihnen Christus hat mit seinem Blut erkauftet/ so sind sie doch eufferlich nur fremde Gäste und Pilgrims-leuthe / und wohnen nur aussen für der Stadt dieser Welt/ als in einer irdischen Hütten/ im Fleisch und Blut.

Das LXII. Capittel.

Von Dina Jacobs Tochter / welche er von Lea zeugete/ wie sie sey von Hemors Sohn geschencket worden/ und wie Jacobs Sohn Schem darum erwürget/ und alles was Mäñlich ist gewesen in dieser Stadt / und Dina wieder genommen / was bey dieser Figur zu verstehen sey.

Genes. 34.

Die Pforten der Christen Kriege / um die Babylo- nische Hurerey / jetz hoch zu betrachten.

Moyses spricht: Dina aber / Lea Tochter / die sie Jacob gebohren hatte / gieng heraus die Tochter des Landes zu sehen / und da die sahe Schem / Hemors Sohn des Hetzlers/ der des Landes Herz war/ nam er sie und beschleff sie / und schwächet sie / und sein Herz hng an ihr/ und hatte die Dirne lieb / und redet freundlich mit ihr: Und Schem sprach zu seinem Vatter Hemor: Nim mir das Mägdelein zum Weibe. Der Leser wolte ja acht haben auf diese Figur / und den Text im Moysse recht nachdenken und ihn in die Augen sehen / so wird er unsern Sin und hoch- theuren begriß / uns aus Götlicher Gnaden eröffnet / wol verstehen / und die Schrifften des ersten Buchs Moyses lernen mit rechten Augen ansehen.

2. Lea / Jacobs Weib / gebahr dem Jacob sechs Söh- ne/ als den halben Stamm Israel/ und aus ihr kam Juda / als die Wurzel Davids / aus welcher Christus nach un- ser Menschheit offenbahr ward ; hernach gebahr sie diese Dinam/ eine Tochter/ mit welcher Figur der Geist die Chri- stenheit Gewaltig präfiguriret/ daß nach Christi Himmel- fahre